

Kurt Lautensack

## Auf den Suren Hugo Rühle von Lilienstern

Zu einer Zeitreise mit Dr. Ralf Werneburg durch die Erdgeschichte kam es bei der diesjährigen Herbsttagung der „Gemeinde der Steinsburgfreunde“ Ende Oktober.

**Römhild-Waldhaus** – Für die Steinsburgfreunde an historischer Stätte ihrer Gründung (1925, Wiedergründung 1995), im Waldhaus (heute Keltenhotel Waldhaus), fand die Herbsttagung zum Thema „Dr. Hugo Rühle von Lilienstern und seine Fossilien“ statt. Die Steinsburgfreunde wollten mit dieser Thematik an die Verdienste des Arztes, Chronisten, Heimatforschers und Paläontologen und an den 70. Jahrestag seines Todes erinnern. Mit Ralf Werneburg, Paläontologe, Kustos und Direktor des Naturhistorischen Museums Schloss Bertholdsburg Schleusingen, konnte der Verein **den** Fachmann dazu gewinnen, der vom Leiter des Steinsburgmuseums Mathias Seidel begrüßt wurde. .

Zunächst brachte Werneburg seinen Zuhörern die Person H. R. v. Lilienstern mit einigen wenigen Lebensdaten etwas näher, wobei es wohl kaum jemanden unter den Anwesenden gab, denen der Name des Heimatforschers nicht bekannt war. Rühle von Lilienstern wurde am 9. August 1882 auf Schloss Bedheim geboren und besuchte nach der Volksschule in Bedheim das Gymnasium „Georgianum“ in Hildburghausen. Da er aus finanziellen Gründen seinen Berufswunsch Geologie/Paläontologie nicht realisieren konnte, studierte er Militärmedizin und promovierte. Kam als Militärarzt nach Fritzlar, heiratete 1914 Marie Lüttich und wurde zu Beginn des I. Weltkrieges als Stabsarzt eingezogen. 1915 wurde sein Sohn Hans geboren, der übrigens nach der Wende, ebenso wie seine Cousine Helga Rühle, deren Tochter Sabine Schlüter und natürlich Bedheimer Einwohner, aktives Mitglied des „Freundeskreis Bedheim“ war, der sich allerdings vor Jahren auflöste. .

H.R. v. Lilienstern zieht 1920 mit seiner Familie von Fritzlar nach Bedheim und gründete dort seine Landarztpraxis. Am 1. August 1934 eröffnete er sein „Paläontologisches Heimatmuseum“ im Schloss von Bedheim, auch bekannt als der von ihm selbst bezeichnete „Saurierstall“, wo er die Ergebnisse seiner Grabung im Römhilder Steinbruch auf dem Großen Gleichberg und viele andere Funde ausstellte. In die gleiche Zeit sei auch die Eröffnung des Paläontologischen Museum in Schleusingen durch seinen Freund Paul Georgi gefallen, erklärte Ralf Werneburg. Im II. Weltkrieg sei er wiederum als Arzt zur Wehrmacht eingezogen, aber wegen Hautkrebs 1943 entlassen worden. In Anerkennung seiner Verdienste als Heimatforscher und seiner wissenschaftlichen Beiträge und Abhandlungen wurde ihm in Abwesenheit (er ahnte nichts von der Auszeichnung und fuhr deshalb nicht zur Feierstunde) 1943 von der Universität Erlangen die Ehrendoktorwürde verliehen. Am 3. Oktober 1945 wurde er durch die Sowjets verhaftet und in das Gefangenenlager Tscherepowez bei Moskau, wo er sehr krank am 8. Juli 1946 im dortigen Krankenhaus starb. Von seinem Tod erfahren habe man durch Herrn Eisenhut, einem Lehrer aus Häselrieth, ergänzte der Biologe Karl Dransfeld. Das Grab von Hugo Rühle blieb unbekannt.

Auf seiner Zeitreise in die Erdgeschichte spannte Werneburg den Bogen vom Rotliegenden vor etwa 310 bis 250 Millionen Jahren über die Buntsandsteinzeit und der Muschelkalkzeit bis zur mittleren Keuperzeit (215 Millionen Jahre) und weiter bis ins Tertiär (60 Millionen Jahre) und der pleistozänen Vergangenheit vor etwa 3 Mill. Jahre. Dabei ging er insbesondere auf die Forschungen, Ausgrabungen und Entdeckungen von Rühle als Paläontologe, aber auch auf seine anderen Verdienste ein. Denn neben seiner Tätigkeit als Arzt, für die er in der Bevölkerung sehr geachtet war, habe er nach den Worten Werneburgs die „Chronik von Bedheim vorangebracht“.

Ein Schwerpunkt waren natürlich die Prunkstücke seiner Sammlung, die Saurierskelette vom Großen Gleichberg, die er im Saurierstall an die Wand gebracht hatte. Es handelte sich um den ca. 8 m langen Plateosaurier und dem etwa 6 m großen Raubdinosaurier „Liliensternus liliensterni“. Werneburgs Erläuterungen waren dabei stets durchsetzt mit Abbildungen, Zeichnungen, Fotos und Rekonstruktionen von Lebensbildern wie sie auch im Museum in Schleusingen zu sehen sind. Überhaupt stellte der Museumsleiter öfters einen Bezug zum Naturhistorischen Museum her, wo man diese Zeitreise hautnah nachvollziehen kann. Seit 2001 gibt es in Schleusingen auch eine Dauerausstellung zu Hugo Rühle von Lilienstern, wo der „Saurier auf seine vier Beine gestellt“ worden sei. Dabei handelt es sich aber lediglich um aufwendig gemachte Abdrücke von Originalen, die sich seit der Auflösung des Heimatmuseums 1969 im Naturkundemuseum in Berlin befinden. Aber die Rühle-Saurier würden nur im Archiv lagern und seien somit leider nicht zu sehen. Umso bedeutsamer ist seine Würdigung durch die Ausstellung in Schleusingen.

Als außergewöhnliche Funde Rühles habe sich auch die ca. 14 m<sup>2</sup> große Fährtenfläche mit mehreren verschiedenen Saurierspuren erwiesen, die 1933 beim Bau der einstigen Hildburghäuser Badeanstalt gefunden wurde. Bei der Bearbeitung der Platten wurden auch Spuren von Schildkröten entdeckt, die weltweit als ältester Nachweis gelten. Als ein weiterer bedeutender Fund erwies sich der etwa 70 cm langer Schädel eines Mastodonsaurus im ehemaligen Sandsteinbruch am Hahnritz bei Bedheim. Eine dortige Tafel informiert über dieses Geotop. Der Bedheimer Arzt sei aber auch ein leidenschaftlicher Sammler von Pflanzenfossilien gewesen, von denen Ralf Werneburg einige

vorstellte. Um Einzelheiten zu den fossilen Funden zu erfahren, lohnt sich übrigens ein Besuch in der Bertholdsburg, wo fossile Pflanzen als Dauerleihgabe zu bewundern sind..

Am Ende seines Vortrages, der „spannend, kurzweilig und gut bebildert“ war, wie es Mathias Seidel formulierte, erinnerte der Kurator an das Projekt „Saurier-Pfad – den Trias-Sauriern auf der Spur“, das 2007 erarbeitet wurde und mehrere Stationen zum Inhalt hatte. Dieser Pfad sollte von Schleusingen über den Ziegeleiweg und dem Monument Chirotherium in Hildburghausen, weiter zum Steinbruch Winzer bei Heißberg und dem Sandsteinbruch Bedheim am Hahnritz bis zum Großen Gleichberg führen. Mit den Bürgermeistern von Schleusingen und Hildburghausen sollte es auf den Weg gebracht werden mit der Präsentation der Fundstellen als Geotope, scheiterte aber an der Finanzierung. Das Projekt könnte nach den Worten von Ralf Werneburg sofort wieder aktiviert und umgesetzt werden, wenn die nötige Unterstützung käme.

Den Abschluss der Herbsttagung bildete gegen Mittag eine Exkursion zum Römhilder Basaltbruch auf dem Großen Gleichberg, dem sich ein Teil der Tagungsteilnehmer bei stark nebligem Wetter anschloss. Der Weg führte bis zur einstigen Fundstelle der von Rühle sichergestellten Saurierskelette. Die Inhalte der Erläuterungstafeln an verschiedenen Standorten wurden durch Erklärungen des Fachmannes unteretzt. Dabei ging es um die erdgeschichtlichen und geologischen Vorgänge im Allgemeinen ebenso wie um die zum Teil noch sichtbaren Aufschlüsse oder der Entstehung der Basaltsäulen oder waagrecht liegenden Basaltschichten und Gangscharen. Am Ort der einstigen Fundstelle der Saurierknochen und Skeletteile entstand später das Brecherwerk des Römhilder Bruches, von dort das Gestein mittels Seilbahn zur Aufarbeitung nach Römhild gelang.